

am Plage, denn sämtliche bedeutet ja dasselbe wie alle, also eine bestimmte Menge.

Hinter den wirklichen Zahlwörtern: zwei, drei, vier, fünf usw. steht im Nominativ überall die starke Form, so auch im Genitiv, solange die Zahlwörter selbst undeclinirt bleiben: die Kraft vier starker Männer, um fünf Gerechter willen. Dagegen beginnt das Schwanken, sobald die Zahlwörter selbst wie Adjektiva deklinirt werden: ein Kampf zweier großen Völker steht neben einem Kampf zweier großer Völker. Daß aber auch hier die starke Form vorzuziehen ist, kann wohl keinem Zweifel unterliegen. Beide dagegen schließt sich an alle und keine an: beide hier mitgetheilten Schriftstücke.

### Ein schönes Äußeres oder ein schönes Äußere?

#### Großer Gelehrter oder großer Gelehrten?

Adjektiva und Partizipia, die substantivirt wurden, nahmen in der ältesten Zeit stets die schwache Form an, auch hinter dem unbestimmten Artikel. Reste davon sind Junge (ein Junge), eigentlich ein Junger, das in der Form Jünger noch daneben steht, und Untertan(e), eigentlich ein Untertaner. Später ist auch bei solchen substantivirten Adjektiven und Partizipien überall hinter ein die starke Form eingetreten: ein Heiliger, ein Kranker, ein Fremder, ein Gelehrter, ein Verwandter, ein Junges (von Hund oder Rake), ein Ganzes, und stark wird auch überall der allein stehende artikellose Plural jetzt deklinirt: Heilige, Verwandte, Geistliche, Gelehrte, Junge (der Hund hat Junge bekommen). Werden aber diese substantivirten Adjektiva und Partizipia mit einem Adjektiv versehen, so erhält sich ihre schwache Form: ein schönes Ganze (noch genau so wie ein guter Junge), mein ganzes Innere, von auffälligem Außern, mit zerstörtem Innern, und namentlich im Genitiv der Mehrzahl: eine Anzahl wunderlicher Heiligen, eine Versammlung evangelischer Geistlichen, ein Kreis lieber Verwandten, die Stellung höherer Beamten, die Arbeiten großer Gelehrten, ein Kreis geladner Sach-

verständigen, große Züge französischer Kriegsgefangnen, die Lehren griechischer Weisen usw.

Neuerdings versucht man, auch hier überall krampfhaft die starke Form auszudrücken und lehrt, weil es heiße ein Ganzes, so müsse es auch heißen: ein schönes Ganzes, mein ganzes Inneres, ein ungewöhnliches Außeres, mit zerrüttetem Innerem, und im Genitiv der Mehrzahl: die Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger, der Verband sächsischer Industrieller, zum Besten armer Augenfranker, zur Unterstützung verschämter Armer, die Anstellung pensionierter Geistlicher, Mißgriffe preussischer Polizeibeamter, die Behandlung betrunkenen Untergebener, Geldbeiträge reicher Privater, der Streit zweier berühmter deutscher Gelehrter, die Zustimmung vieler amerikanischer, spanischer und französischer Gelehrter, die Einbildung etlicher wunderlicher Heiliger usw. Daß die gehäuften er in den Endungen nicht gerade schön klingen, würde nichts zu sagen haben; daß ließe sich auch gegen jede andre Endung einwenden. Aber da die schwache Form in diesem Falle das ältere ist, so verdient sie unbedingt den Vorzug. Unsere guten Schriftsteller haben nie anders geschrieben als: zur Unterstützung verschämter Armen, inmitten eifersüchtiger Fremden. Ein schönes Ganzes und nach dem Urtheil deutscher Gelehrter sind unnatürliche, gewaltsame Erzeugnisse der Halbwisserei. Menschen von feinerem Sprachgefühl werden hier immer das fehlende Hauptwort vermissen: ein schönes ganzes (was denn?).

Eine Piederlichkeit ist es, substantivierte weibliche Adjektivformen, wie die Rechte, die Linke, die Weiße (eine Berliner Weiße), wie Substantiva zu behandeln und zu schreiben: die Einführung der Berliner Weiße; richtig ist nur: der Berliner Weißen, wie in seiner Rechten, auf der äußersten Linken. Auch die Herbstzeitlose gehört hierher. Nur die Feste (nämlich eigentlich Burg oder Stadt) ist ganz zum Substantiv geworden: die Grundmauern der zerstörten Feste, auf hoher Feste.